



# Luftblasen sind kein Wohnraum für solide Menschen

Der Internationale Kapitalmarkt – ein Kettenbrief der leeren Versprechungen

Interview mit Dr. NORBERT BLÜM

## ... Der Sozialismus sagt : „Eigentum für keinen“ und die christliche Soziallehre sagt: „Eigentum für alle“.

*Am 13. Juni 2006 gab Norbert Blüm unserem Redakteur AndreasBangemann in seinem Büro in Königswinter folgendes Interview:*

**HUMANWIRTSCHAFT:** *Sehr geehrter Herr Blüm, vielen Dank, dass Sie sich für dieses Interview zur Verfügung gestellt haben. Zunächst die ganz private Frage, wie es Ihnen geht und ob Sie bei guter Gesundheit sind?*

**Norbert Blüm:** Danke, mir geht es gut.

**HUMANWIRTSCHAFT:** *Bekleiden Sie noch politische Ämter? Haben Sie noch Möglichkeiten politischen Einfluss auszuüben?*

**Norbert Blüm:** (Lachend): Ist der Ruf erst ruiniert, so lebt es sich ganz ungeniert. Nein, ich bekleide keine politischen Ämter mehr. Ich war immer dafür, dass man keine Halbheiten macht. Mit meinem Ausscheiden aus der Politik habe ich alle Ämter abgegeben. Was nicht heißt, dass ich Politik aufgegeben habe. Ich war ein politischer Mensch und bleibe es auch, aber es gibt ja unterschiedliche Formen Politik zu machen, in Ämtern oder als Teilhaber an der öffentlichen Meinung. Um so energischer, von keinen politischen Ämtern belastet, beteilige ich mich an der öffentlichen Meinung.

**HUMANWIRTSCHAFT:** *Das wird auf vielfältige Weise auch bemerkt. Inwieweit haben Sie denn noch Verbindung zur jetzigen Bundesregierung? Gibt es noch Kontakte?*

**Norbert Blüm:** Eigentlich nicht. Ich bin Freischaffender. Ich bin weder „Filialleiter“ noch habe ich Filialen.

**HUMANWIRTSCHAFT:** *Dass „Die Rente sicher ist“ hat es schon zum geflügelten Wort gebracht. Die Verbindung zu Ihrer Person wird für immer Bestand haben. Die gesetzliche Rente war Ihre große Aufgabe. Heute steht sie im Ansehen der Öffentlichkeit so schlecht da, wie selten zuvor. Hat die Politik in der Umsetzung zu viele Fehler gemacht?*

**Norbert Blüm:** Ich kenne kein klügeres System, als ein Umlagesystem, in dem die Jungen für die Alten bezahlen. Das ist auch keine Erfindung der Moderne. So war das immer schon, solange die Menschen leben, haben die Jungen für die Alten gesorgt. Kein System kann dies außer Kraft setzen. In diesem

Zusammenhang erzähle ich gerne die Geschichte von Johann Peter Hebel: Der Fürst fragt den Bauer „Was machst du denn mit deiner Ernte?“ Da sagt der Bauer „ Mit einem Drittel zahle ich meine Schulden ab, mit einem Drittel gewähre ich Kredit und ein Drittel verbrauche ich.“ „Wie das?“, fragt der Fürst. „Ganz einfach,“ sagt der Bauer, „meinen Kindern gewähre ich Kredit, meinen Eltern zahle ich die Schulden des Kredites ab, den sie mir gewährt haben, und den Rest verbrauche ich“. Diese kleine Geschichte offenbart das ganze Geheimnis des Generationenvertrages. Wenn die Bevölkerung aus dem Gleichgewicht gerät, wenn weniger Kinder geboren werden, dann gerät jedes System in Schwierigkeiten. Auch eine Privatversicherung wird nicht aus himmlischen Quellen gespeist. Sie wird aus dem bedient, was jetzt erarbeitet wird und das Kapital ist soviel wert, wie es jetzt genutzt wird. Maschinen kann man nicht essen. Insofern hat eine Rentenversicherung immer Schwierigkeiten, wenn die Bevölkerung zurückgeht, aber was noch schwerer ins Gewicht fällt, wenn nicht alle, die arbeiten können auch Arbeit haben. Denn selbst wenn mehr Kinder geboren werden, dann haben sie ja noch keine Arbeit.

**HUMANWIRTSCHAFT:** *Der so genannte demografische Faktor wird von manchen als weniger wichtig dargestellt als die hohe Arbeitslosigkeit. Wie stehen Sie dazu?*

**Norbert Blüm:** Ich finde, der demografische Faktor ist notwendig aus Gerechtigkeitsgründen, denn die jetzt in Rente sind – dazu zähle auch ich – wir haben mit unseren Beiträgen die vorherige Generation finanziert und deren Rentenjahre waren kürzer. Das ist die zweite Dimension der Demografie, nämlich Lebenserwartung. Also haben wir mit unseren Beiträgen weniger Laufzeiten finanzieren müssen als heute, demnach wäre es ungerecht, der heute nachwachsenden Generation allein die Zahllast unserer längeren Rentenlaufzeiten aufzulasten. Das ist fast wie in einer Familie, in der auch die Lasten zwischen den Generationen gerecht verteilt werden müssen. Auf der anderen Seite haben Sie natürlich Recht: Wenn es nur an der Kopfzahl liegen würde, müsste Indien eine hervorragende Alterssicherung haben, dem ist aber nicht so, weil ihre Arbeit nicht ergiebig ist und weil dort viele keine Arbeit haben. Insofern » » »



stecken hinter dem Angriff auf die gesetzliche Rentenversicherung als wäre diese des Teufels oder gar eine große Dummheit, massive Geschäftsinteressen der Privatversicherungen. Je madiger die gesetzliche Rentenversicherung gemacht wird, umso mehr klingeln die Kassen der großen Lebensversicherungsunternehmen. Einzelne von ihnen erblöden sich ja nicht, selbst die Rentenversicherung madig zu machen. Sollen wir einmal den Spieß rundrehen und fragen, wer in der Vergangenheit zuverlässiger war? Die Rentenversicherung oder die Privatversicherungen? Das ist ja wohl eindeutig: Bei der Inflation waren die privaten Versicherungen nichts mehr wert, bei der Weltwirtschaftskrise waren sie wertlos, bei der Währungsreform waren sie im Eimer und wenn ich mir das Schicksal der großen amerikanischen Pensionskassen ansehe, dann muss ich sagen, dass ein Großteil dieser Kassen die Menschen betrogen haben, die haben Bankrott gemacht. So etwas ist bei der Rentenversicherung nie passiert. Und nur in diesem Sinne habe ich für die Rentenversicherung geworben. Ich kann keinen genauen Rentenbetrag garantieren. Das hängt von dem Sozialprodukt ab in der Zeit, in der Rente bezahlt werden muss. Wie kommen mir die eigentlich vor: Die Fa. Siemens kann den Wert ihrer Aktie im nächsten halben Jahr nicht vorhersagen und ich soll sagen, wie hoch die Rente in 50 Jahren ist. Sind die eigentlich übergeschnappt. Ich verteidige dieses System.

**HUMANWIRTSCHAFT:** *Sie werden noch heute als einer der letzten Politiker in der CDU bezeichnet, der weiß, was eine Sozialversicherung ist. Ihr mutiger Einsatz dafür in der Partei wird von vielen geschätzt. Was sagen Sie den vehementen Verfechtern der privaten Vorsorge innerhalb Ihrer Partei?*

**Norbert Blüm:** Ich habe nichts gegen private Vorsorge. Zusätzlich soll und darf jeder vorsorgen, soviel er will. Ich hätte nur ein paar Fragen, an die, welche die Privatversicherung als Rettung ausgeben: Wer zahlt eigentlich die Beiträge in die Privatversicherung für die, die krank sind, die erwerbsunfähig sind oder einen Unfall hatten. In der Sozialversicherung sind diese Menschen abgesichert. In der Privatversicherung ist da nichts zu holen. Wer keinen Beitrag zahlt, bekommt auch keine

Leistung. Nur die Rentenversicherung hat diesen sozialen Ausgleich. Die private Versicherung gestaltet ihre Beiträge nach dem Risiko. Alte und Kranke zahlen mehr, als Junge und Gesunde. Meine Vorstellung von Solidarität ist das nicht. Und wenn gesagt wird: Ja, eine private Kraftfahrzeugversicherung geht ja auch, sogar als Pflichtversicherung. Dieser Vergleich schlägt ja dem Fass den Boden aus. Diese Menschen haben den Unterschied zwischen einem rostigen Auto und einer kranken alten Frau nicht erkannt. Ob ich ein Auto kaufe oder nicht kaufe, das ist allein meine Entscheidung; wenn ich kein Geld habe, kann ich es nicht kaufen. Ob ich krank bin oder nicht entscheidet in den wenigsten Fällen der Kranke selber, das entscheidet der liebe Gott – oder sein Doktor. Wer diesen Unterschied nicht kapiert, dem ist nicht zu helfen.

**HUMANWIRTSCHAFT:** *Wie lässt sich das verloren gegangene Terrain der Sozialversicherung im Ansehen der Öffentlichkeit wieder zurückgewinnen? Ein Stichwort dabei: versicherungsfremde Leistungen. Sollte der Staat sich aus der Organisation der Sozialversicherung zurückziehen und nur noch die Rahmenbedingungen setzen?*

**Norbert Blüm:** Wenn die Alterssicherung solidarisch sein soll, dann müssen alle einbezogen werden. Das lässt sich mit einer freiwilligen Privatversicherung nicht organisieren. Und wenn man es mit einer Pflichtversicherung als Privatversicherung macht, dann gibt es nur zwei Möglichkeiten: Entweder wird ein risikoabhängiger Beitrag in Rechnung gestellt, das würde für die Schwachen sehr teuer oder einen gleichen Beitrag für alle. Dann müssen die Versicherer aber auch jeden nehmen. Wenn das der Fall ist, müssen die Versicherer einen Ausgleich organisieren, denn es könnte ja sein, dass bei der einen Versicherung alle Jungen versichert sind und bei einer anderen alle Alten. Also müsste verfassungsrechtlich ein großer Finanzausgleich stattfinden. Das gäbe ein bürokratisches Monstrum. Solche Art von Klugscheißer haben keine handwerkliche Ahnung, was passieren würde, wenn die Privatversicherung die gesetzliche ersetzen müsste. Das wäre eine Katastrophe. Sie kann den Sozialausgleich nicht organisieren und sie » » »



muss ja mit dem Geld, das sie einsammelt auch die Kapitalinteressen bedienen, Dividenden bezahlen. Und wenn sie freiwillig ist, muss die Werbung bezahlt werden, die Kolonnen von Vertretern, es zeigt sich ja, dass die Verwaltungsausgaben der Rentenversicherung bei 1,5 % der Einnahmen liegen, die der Privatversicherungen zwischen 15 und 25 %. Was die Fremdleistungen anbelangt, so glaube ich, dass in der Rentenversicherung das Thema befriedigend beantwortet ist. Wir haben heute einen Bundeszuschuss von 35 %. Sie können natürlich nicht alles als Fremdleistung bezeichnen, was nicht versicherungsadäquat ist. Ich sehe versicherungsfremde Leistungen vor allem im Rahmen der Arbeitslosenversicherung, denn dass die Arbeitnehmer mit ihrem Beitrag berufliche Fortbildung finanzieren ist gegenüber der akademischen Bildung eine Benachteiligung. Wenn ein Akademiker ein Zweitstudium beginnt, dann bezahlt das bisher der Steuerzahler. Wenn ein Schlosser sich umschulst, dann bezahlt er das mit seinen Beiträgen. Das ist ein Überbleibsel aus der bürgerlichen Gesellschaft, wo die akademische die eigentliche Bildung ist und die berufliche nur die Ausbildung. Eigentlich müsste der Versicherungsbeitrag der Arbeitslosenversicherung nur für das Arbeitslosengeld verwendet werden; für das Risiko des Einkommensausfalls wegen Arbeitslosigkeit da sein, dafür ist der Beitrag. Und die ganze Arbeitsmarktpolitik wie Umschulung, Fortbildung etc., das ist eigentlich eine gesamtstaatliche Aufgabe und deswegen muss das auch aus Steuermitteln bezahlt werden.

**HUMANWIRTSCHAFT:** *Die Kluft zwischen Arm und Reich hat innerhalb der CDU nie eine nennenswerte Rolle gespielt. In der jüngeren Vergangenheit ist das immer häufiger ein Thema, nicht zuletzt auch durch Ihre Stimme. Worin sehen Sie persönlich die Gründe für diese sich ständig vergrößernde Kluft?*

**Norbert Blüm:** Das Programm von Ludwig Erhard war ja „Wohlstand für alle“. Da muss ich sagen hat er Erstaunliches geleistet, wenn man einmal das Wirtschaftswunder betrachtet. Es kam zu einem verbreiterten Wohlstand. Aber er hatte ja auch noch ein zweites Programm „Eigentum für alle“. Dabei sind wir nicht sehr weit gekommen. 10 % der Bevölkerung haben

50 % des Vermögens. Die Kapitaleinkünfte haben den Wohlstand verstärkt. Nur die einen haben es und die anderen nicht. Zusätzlich haben wir es mit einer erstaunlichen Einkommensentwicklung zu tun: Die Einkommen der oberen 10 % wachsen ständig, die Managergehälter waren noch nie so hoch, wie sie heute sind. Wohlgerne ich bin nicht neidisch, aber ich empfehle diesen Herren den Mund zu halten und nicht ständig den Arbeitnehmern vorzuschlagen, sie sollen bescheidener sein. Das sind alles Wasser predigende Weintrinker. Ich habe es nicht gern mit solchen Pharisäern zu tun. Die Spitzengehälter der Manager sind Lichtjahre entfernt von den Durchschnittseinkommen. Ernst Abbe, der berühmte Unternehmer von Zeiss Jena, hat seinen Managern bis zum 10 fachen eines einfachen Arbeiterlohnes zugestanden. Wenn man das heute einem Manager der Deutschen Bank anbieten würde, würde dieser zum Sozialamt gehen.

**HUMANWIRTSCHAFT:** *Die rasant wachsenden Geldvermögen am Kapitalmarkt sind sehr ungleich verteilt, wie sie selbst festgestellt haben. Bereits in den 90er Jahren sprach die Bundesbank von der „Selbstalimentation der Geldvermögen“ und schätzte, dass das Wachstum der Geldvermögen zu 4/5 aus Zinsgutschriften bestand. Wie ist ein solcher Kapitalmarkt, der nach einer einfachen mathematischen Formel wächst und nur noch einen unbedeutenden Bezug zur Wertschöpfung hat, vor allem im Hinblick auf Geldanlagen für die Altersvorsorge zu beurteilen?*

**Norbert Blüm:** Das kann nicht gut gehen. 1,9 Billionen Dollar kreisen täglich um den Erdball. Davon sind 90 % völlig unabhängig von der Wertschöpfung, reine Luftblasen. Da braucht man nicht Nobelpreisträger für Wirtschaftswissenschaften sein, um diesen Unsinn zu verstehen. Luftblasen sind kein Wohnraum für solide Menschen, insofern wird das auch zusammenbrechen. Natürlich brauchen wir auch Kapital, wir wollen ja nicht zurück ins Neandertal, aber die Frage ist, ob das, was da um die Weltwirtschaft kreist, wirklich etwas mit realem Kapital zu tun hat oder nichts anderes als ein Kettenbrief ist, ein leeres Versprechen. » » »



**HUMANWIRTSCHAFT:** *Wenn Arbeit Vorrang vor Kapital haben soll, was Sie auch selbst sagen ...*

**Norbert Blüm:** Das ist ein Grundsatz der katholischen Soziallehre..

**HUMANWIRTSCHAFT:** *Wenn dem also so ist, warum traut sich niemand in der Politik das „Grundgesetz“ des Kapitalismus zu hinterfragen, wonach es selbstverständlich und richtig ist, Geld mit Geld zu verdienen?*

**Norbert Blüm:** Da hat es die katholische Soziallehre über Jahrhunderte schwer gehabt, den Zins zu erlauben, weil es nach der Eigentumslehre des Thomas von Aquin, des größten katholischen Soziallehrers für Eigentum nur zwei Rechte gibt: 1.) Die Besitzergreifung herrenlosen Gutes und 2.) die Arbeit. Über das Erstere brauchen wir nicht reden, also bleibt die Leistung. Nun muss man die Leistungen „Geld verleihen und auf Konsum verzichten“ anerkennen, das ist auch der Weg, den die katholische Kirche gegangen ist, um dieses arbeitslose Einkommen zu rechtfertigen. Aber es steht immer unter dem Legitimationszwang, dem Gemeinwohl zu dienen. Wenn es das nicht erfüllen kann, dann verliert es seine Rechtfertigung. Der erste Satz des Güterrechtes der katholischen Soziallehre lautet: „Die Güter dieser Erde sind für alle da“. Erst in einer Ableitung – auf der Ebene des sekundären Naturrechtes – kommt die katholische Soziallehre zur Rechtfertigung des Privateigentums, mit dem Grund, die Menschen sorgen besser um die Sachen, die ihnen gehören. Es ist mehr Anstrengung zum Fleiß damit verbunden, aber immer steht das Privateigentum unter der Rechtfertigung „Die Nutzung der Güter stehen allen zu“. Und in dieser Beziehung muss ich sagen, da ist die Weltordnung ein grobes Unrecht. Die 378 reichsten Familien der Erde besitzen soviel, wie die halbe Weltbevölkerung, da wird ja wohl niemand sagen wollen, die hätten abends ein Fläschchen Bier weniger getrunken, um so reich zu werden oder die hätten

2 Stunden länger am Tag gearbeitet oder wären soviel klüger wie die Milliarden anderen. Das ist eine Sünde.

**HUMANWIRTSCHAFT:** *Die Selbstvermehrung der Vermögen der Reichen führt zu immer höherer Verschuldung.*

**Norbert Blüm:** Man muss das Eigentum mit der Arbeit versöhnen. Das bedeutet – nach der katholischen Soziallehre – zum Beispiel die Beteiligung der Arbeitnehmer an den Betrieben.

**HUMANWIRTSCHAFT:** *Silvio Gesell hat einen Lösungsansatz erdacht, der die Marktwirtschaft vom Kapitalismus befreien sollte, um auch das Problem der heute so starke gestiegenen Geldvermögen auf der einen Seite und die große Armut auf der anderen in den Griff zu bekommen. Kennen Sie diesen Lösungsansatz? Was halten Sie davon?*

**Norbert Blüm:** Da bin ich kein großer Fachmann. Ich weiß nur eines: Das Geld ist ein Mittel und kein Selbstzweck. Es ist ein Tauschmittel, ein Wertaufbewahrungsmittel, aber es hat eigentlich nicht die Funktion der Reichtumsmehrung.

**HUMANWIRTSCHAFT:** *Steckt nicht in der Wertaufbewahrungsfunktion der Grund für die Reichtumsmehrung?*

**Norbert Blüm:** Wenn doch jeder Eigentum hätte und es gleich verteilt wäre, wäre die Wertaufbewahrungsfunktion kein Problem zwischen Reich und Arm.

**HUMANWIRTSCHAFT:** *Die unglaubliche Geldvermehrung der Superreichen über das Zins- und Zinseszinsystem verhindert dies doch.*

**Norbert Blüm:** Die Lösung ist ein Volk von Eigentümern. Der Unterschied zwischen dem Sozialismus und der Christlichen Soziallehre ist der: Der Sozialismus sagt: „Eigentum » » »

für keinen“ und die christliche Soziallehre sagt: „Eigentum für alle“. Der Zustand der Welt widerspricht dem, denn das Eigentum ist sehr ungerecht verteilt. Wenn die Lohnpolitik nur eine Politik ist, an dem konsumptiven Teil des volkswirtschaftlichen Ergebnisses teilzunehmen, sind die Arbeitnehmer immer nur zweiter Sieger, denn holen sie viel heraus, gibt es entweder Inflation oder Arbeitslosigkeit. Die Lohnpolitik müsste beides umfassen, Anteile an dem investiven und Anteile an dem konsumptiven Teil des Ergebnisses. Diejenigen, die Investitionen durch ihre Arbeit möglich gemacht haben, müssen beteiligt werden.

**HUMANWIRTSCHAFT:** *Das Modell, das Silvio Gesell erdacht hat, würde ja nichts an der Tatsache ändern, dass Menschen über unterschiedliche Leistungsfähigkeit auch zu unterschiedlich großen Vermögen kommen können. Was es lediglich verhindert ist die Möglichkeit, Geld mit Geld zu verdienen. Ein heute Reicher würde die Möglichkeit verlieren leistungslos reicher zu werden, das wiederum kommt der Gesellschaft als Ganzes zu Gute, denn die Zinsen der Reichen stecken in allen Preisen und in ihrer Gesamtheit belasten sie die Gesellschaft in einem nie dagewesenen Maße. Niemanden wird etwas weggenommen und reicher wird man nur durch Leistung. Ist es dieses Modell nicht wert offen diskutiert zu werden?*

**Norbert Blüm:** Ich finde immer, dass wir uns nicht damit abfinden dürfen, wie der Reichtum heute verteilt wird. Das geht meiner Ansicht nach nur durch eine Aufwertung der Arbeit. Die Arbeiter müssen an den Kapitaleinkünften beteiligt werden. Mit einer breiten Streuung. Was die Unternehmenskultur ruiniert, sind auch die institutionellen Anleger. Die haben mit dem Unternehmen nichts mehr zu tun. Im Mittelstand gibt es noch die Identifikation des Arbeiters mit dem Unternehmen. Die institutionellen Anleger kaufen die Unternehmen, lutschen sie aus und spucken sie wieder aus. Die haben mit der betreffenden Firma so wenig zu tun, wie ich mit der Mondfahrt zu tun habe. Noch perverser ist es, wenn sie Firmen auf Kredit kaufen, siehe Fa. Grohe, und anschließend bezahlen die erworbenen Arbeitnehmer den Kredit durch ihre Leistung ab. Der Gekaufte zahlt letztlich den Preis des Käufers.

**HUMANWIRTSCHAFT:** *Herzlichen Dank für dieses Gespräch und alles Gute für Ihre Zukunft.* « « «

**Dr. Norbert Blüm**, gelernter Werkzeugmacher, machte auf dem 2. Bildungsweg 1961 das Abitur, studierte Philosophie, Germanistik und Geschichte und promovierte 1967 zum Dr. phil. In den 60er Jahren war er Redakteur bei der CDA-Monatszeitschrift „Soziale Ordnung“. Norbert Blüm war von 1982 bis 1998 Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung im Kabinett Helmut Kohl und somit der einzige Bundesminister, der während der gesamten Kanzlerschaft von Helmut Kohl dem Kabinett angehört hat.



# GENERATIONEN